

andelsperioden erwiesen, ährt, ist in neuerer Zeit

n gediegener Artikel in te 57 — 66, zu finden. Ians Hamelau erbaut, herrlichen Aussicht auf den Altanen sich dar- einem Wirthe bewohnt atz von Geschäftsleuten,

g der Todten in der Stadt te anserhalb des Damm- lahre 1793 den übrigen welche seitdem um das nit Pappeln und Hecken und mit Gebüsch und ig emporgewachsen, als ausserhalb des Damm- nden Gebüsch beraubt st, die Gräber wieder n beschattet der junge „dem Wanderer über eben den Gräbern und den geweihte Blumen, rnd Weilenen mit lin- i erheitern. Der Fried- unglücklichen Zeit von icken Baumpflanzungen

freundlichen Friedhöfe ler Gräber mit starken l eisernen Gitterwerken, loffnung mit grünenden ener, umpflanzen sollte. anders auch, der, den hlung nach, die Grab- nisch, nach den Rissen und das Familien-Grab ad Capelle von mehreren Vornehmlich spricht ie Jenisch aufgestellte mers gleich wohlthätig fackel, von dem 1835 Rem verfertigt, ein in en Götterknabens, des a schönen Ebenmaasss echnischen Vollendung a gleich vortreffliches

ers angebaut ist, wird n, ihren Entschlafenen stimmung von Choral-

ore grenzen auch die ten und der römisch- ngelegt und materisch it Denksteinen besetzt sich die Grab Capelle ve. Der neueste dort Pauli. Der Begräbnis- ist durch erweiterten einem stattlichen Ge-

e errichtet den 19ten Beihülfe der brittisch- 19ten October 1839 ihr er Vereinigung ist die ligkeit derselben über als Mitgliedern (durch oder als Wohlthätern abe) offen. Der Ver-

1 Präses, 3 Vorstehern, (worunter ein Altonaer seyn muss) 15 gewählten Verwal- tern, worunter drei Altonaer) zwei Bibliothekaren, 1 Cassenverwalter, 4 Schrift- führern und 1 Rechnungsführer.

Alle Geistliche in beiden Städten, die als Mitglieder der Gesellschaft beitreten, sind auch Mitglieder dieses Ausschusses. Die besonderen und allgemeinen Versammlungen finden Statt auf dem Saale der gr. Michaelis-Kirche oder in der Waisenhaus-Kirche. Die Gesellschaft besitzt ein eigenes Bücher-Archiv.

Gebundene Exemplare der Bibel werden zu niedrigen Preisen überlassen, oder Unbegüterten, nach Befinden der einzelnen Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses unentgeltlich ertheilt.

Die ungebundenen Exemplare der von der Bibel-Gesellschaft herausgegebenen Bibel sind in Quantitäten oder einzeln bei dem Boten der Gesellschaft, A. B. Caspar, Jacobikirchhof No. 31, zu haben; so wie die den glücklichen Fortgang und die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt bezeugenden Jahresberichte, deren sechstem die revidirte Ordnung der Gesellschaft beigelegt ist.

Bibliotheken, öffentliche.

a) Die Stadt-Bibliothek. Die Grundlage derselben ist die Vereinigung der früheren Kloster-Bibliotheken, deren Ueberbleibsel auf Bugenhagens Anordnung 1529 im Jo- hannum aufgestellt wurden. Zu einer brauchbaren Bibliothek wurde diese Sam- lung erst durch die Sorge, welche der Bürgermeister Sebastian von Bergen seit 1610 auf Vergrößerung derselben durch freiwillige Beiträge wandte. Gegen 1640 ward der grösste Theil der vorhandenen Bücher mit dem akademischen Gymnasium ver- einigt und zusammen 1649 mit der damals erworbenen Bibliothek des Prof. J. A. Tassius in einem neu eingerichteten Locale über dem Gymnasium aufgestellt und für eine öffentliche Stadt-Bibliothek erklärt, welche durch das in demselben Jahre hinzukommende Lindenbrog'sche Vermächtniss bedeutend vergrössert ward. Nach und nach kamen andere ansehnliche Schenkungen hinzu: die ganzen Bibliotheken der Physicus Paul Marquard Schlegel 1653, des Prof. Joachim Jungius 1657, des Cantors Thom. Sellius 1663, des Geheimenraths Heine Langebeck und des Prof. Vincent Placcius 1699; die eigenhändigen Handschriften des Prof. J. A. Tassius und 29 griechische Handschriften aus dem Nachlasse des Lucas Holstenius. Die Sammlung war so um 1700 auf gegen 25,000 Bände angewachsen, zu denen 1739 die Bibliothek des Pastors Joh. Christopher Wolf kam, die ungefähr denselben Umfang hatte, und die orientalischen Handschriften Uffenbachs und Hinckelmanns enthielt. Dessen Bruder, der Prof. Joh. Christian Wolf, liess ebenfalls noch bei seinen Lebzeiten seine Bücher, Handschriften (unter denen ein grosser Theil Uffenbach'scher Instrumente und Münzen auf die Stadt Bibliothek bringen. Von den spätern Geschenken sind beson- ders bemerkenswerth, das Langermann Clamersche, die Göze'sche Bibelsammlung, die Vermächtnisse des Dr. Peter Simon und seines Bruders Heinrich Simon, die auch reich an Münzen waren, und das Amsincksche Geschenk, vom verstorbenen Bürger- meister W. Amsinck, welcher den, die Aerzte des Alterthums und des Mittelalters umfassenden Theil der Vogelachen Büchersammlung der Bibliothek übergeben liess. Bereits 1801 wurde die Bibliothek der St. Petrikirche und 1806 die der St. Nicolai- kirche der Stadtbibliothek überliefert, so wie 1841 die St. Jacobi Kirchenbibliothek, so weit die Werke nicht schon vorhanden waren. Zu den Vermächtnissen Linden- brogs, Wolfs und G. F. A. Wendeborns, aus denen bis dahin die Besoldung der Angestellten und die Vermehrung der Bibliothek bestritten ward, kam im Jahre 1801 durch Rath und Bürgerschluss die jährliche Summe von 3000 \mathcal{R} . Der gegenwärtige Bestand der Bibliothek beträgt 140,000 Bände gedruckter Bücher und 5000 Hand- schriften. Es sind viele Incunabula vorhanden; ausserdem sind die Literatur- geschichte, Geschichte, Archäologie, Philologie und die Naturwissenschaft ziemlich gut besetzt. — Das Lindenbrog'sche Testament bestimmte den Rector Gymnasii zum Bibliothekar; dieselbe Bestimmung enthalten auch noch die Gymnasialgesetze vor 1652. Doch ward bald ein besonderer Bibliothekar ernannt, und so blieb es, bis Joh. Christian Wolf die Bestimmung erwirkte, dass künftig das Bibliothekariat von den Professoren des Gymnasiums sollte verwaltet werden. Erster Bibliothekar ist gegenwärtig Herr Professor Lehmann, zweiter Herr Prof. Petersen. Ausserdem sind vier Mitarbeiter und zwei Gymnasialisten, aber nur für 4 Stunden wöchentlich, angestellt.

Genauere Auskunft giebt des Herrn Professor Dr. Petersen Geschichte der hamb- burgischen Stadt-Bibliothek, mit 4 Abbildungen und 5 Tafeln Facsimile's. Hamburg, bei Perthes-Besser et Mauke, 1833. 8.

Bisher war das Lokal immer auf demselben Platz geblieben, am Gebäude des ehemaligen Johannisklosters auf dem Plan. Es hatte dasselbe schon 1649 vergrössert und im Jahre 1746 ein ganz neues Gebäude aufgeführt werden müssen.

Im Jahre 1714 wurden alle Bücher in Kisten gepackt; 1751 ward das neue Gebäude eingeweiht und es verkündigte die gedruckte neue Bibliothek-Ordnung die baldige Eröffnung; allein die neue Aufstellung war nicht so leicht beschafft, unge- achtet J. C. Wolf sein ganzes Leben daran setzte, und besonders an Prof. Pitiscus einen eifrigen Nachfolger hatte. Erst 1781 kündigte Prof. Schütze durch ein eigenes Programm die nun mögliche regelmässige Benutzung an. Es war unterdessen der Nominal- Catalog ergänzt und ein Real-Catalog angelegt; allein jener war durch die Supplemente unbequem geworden, und wurde daher vom Prof. Ebeling ganz neu verfertigt. Auch der Real-Catalog ist unzweckmässig eingerichtet, da kein Raum für hinzukommende